

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Künstlerfamilie der Asam

Halm, Philipp Maria

München, 1896

I. Äussere Lebensverhältnisse



I.

ÄUSSERE LEBENSVERHÄLTNISSE.

Zu den hervorragendsten und vor allem historisch bedeutsamsten Künstler-Familien Süddeutschlands im 17. und 18. Jahrhundert gehört unstreitig die Familie der Asam. Wie reich aber auch ihre Thätigkeit sich entfaltete, wie rühmlich auch ihr Name sowohl im Vaterlande wie in den angrenzenden Ländern widerklang, so sind doch die uns bekannten, authentischen Nachrichten über ihre äusseren Lebensverhältnisse nur sehr mangelhafte.

Hans Georg Asam, der Vater des weitberühmten Künstlerpaares Cosmas Damian und Egid Quirin Asam, kommt für die Geschichte dieser Künstlerfamilie zunächst in Betracht. Er wurde nach dem Totenregister der Pfarrkirche zu Sulzbach um 1649 geboren. Trautmann³⁾ gibt Rott (bei Wessobrunn?) als Geburtsort an. Ueber seine künstlerische Ausbildung fehlt uns jede Nachricht. Wir finden ihn zunächst im Kloster Benediktbeuern im Jahre 1683 thätig, wo er, wie aus einem Bericht von ihm an den Pater Quirin zu Tegernsee hervorgeht, bis zum Jahre 1687 weilte.⁴⁾ Wahrscheinlich siedelte er mit dem Beginn des Jahres

1688 nach Tegernsee über, um dort die Klosterkirche mit Fresken auszumalen. Aus einem Briefe des dortigen Abtes P. Leonhard Buchberger an Westenrieder erhellt, dass Hans Georg Asam sicher bis Ende des Jahres 1694 in Tegernsee ansässig war, jedoch mit zeitweiser Unterbrechung wie um das Jahr 1692, wo er im Kloster Fürstenfeld arbeitete.⁴⁾ In die Jahre 1690—1695 fallen dann einige Tafelbilder für die Kirche in Egern und Gmund, welch' letztere Kirche 1695 und 1696 auch anderweitige Zier von ihm erhält.⁵⁾ Ein Akt Hans Georg Asams vom Jahre 1698 ist von Prugg bei Fürstenfeld datirt; vielleicht war er damals noch für das Kloster Fürstenfeld thätig.⁶⁾ Von dem Jahre 1700 bis zu seinem Tode (1711) beschäftigte ihn dann namentlich die Auszierung des Schlosses Helfenberg bei Velburg und der zur Herrschaft des Schlosses, der frommen und gläubenseifrigen Familie von Tilly gehörigen Kirchen.⁷⁾ Nach Meichelbeck »Geschichte der Stadt Freising« (1854. S. 225) muss er nur einmal während dieses Dezenniums die Thätigkeit für diese Familie unterbrochen haben, im Jahre 1706, wo er den Gymnasiumssal zu Freising dekorierte. Hans Georg Asam — das Todesdatum ist unbekannt — wurde nach dem Totenbuche im Pfarrarchiv zu Sulzbach am 7. März 1711 begraben, kaum aber, wie Nagler und Andere mittheilen, in der fürstlichen Gruft. Unter den vierzehn darin befindlichen Särgen gehört keiner unserem Maler an. Gewiss hätte das Totenbuch, das nur noch bemerkt, »qui pinxit altare nostrum majus«, eine solch' besondere Ehre aufzuzeichnen für wert erachtet.

Dies von Hans Georg Asams äusseren Lebensverhältnissen.

Nicht viel reicher fliessen die Quellen für die Lebensgeschichte seiner Söhne Cosmas Damian und Egid Quirin. Die erste handschriftliche biographische Notiz bringt der cod. germ. 3011. der k. Staatsbibliothek zu München,⁸⁾ in welchem es auf Seite 4 heisst: »Cosmas Damian und Egidius, zwey berühmte Meister, fürtreffliche Künstler, deren der erstere von Benediktbeuern gebürtig ein ohne Ausnahme unvergleichlicher Mahler, dessen kunstreiche Hand sich schon lang zuvor in Rom bekannt gemacht, da derselbe unter den übrigen Mahlern das erste Praemium davon getragen; der andere zu Tegernsee gebohren, ein vollkommener Meister in der Stuckador-Arbeit, ansonst aber beede in München ansässig gewesen.«

Es folgt in der Handschrift eine kurze, unvollständige Aufzählung ihrer Werke, welche Westenrieder⁹⁾ durch Angabe weiterer Orte ihrer Thätigkeit und durch falsche Nachrichten über ihren Tod ergänzt. Lipowski,¹⁰⁾ der eine ziemlich genaue Aufzählung ihrer Werke bringt, berichtet nichts Näheres über ihr Leben. W. Schmidt¹¹⁾ ergänzt das vorhandene Material durch das Geburtsdatum des Cosmas und durch unbestimmte Angaben über den Tod der Brüder. In jüngster Zeit brachte Trautmann¹²⁾ cinige dankenswerte Mittheilungen, welche jene Gemingers,¹³⁾ ehemals Priesterhausdirektor bei St. Johann, und jene A. Meyers¹⁴⁾ ergänzen.

Mit Benutzung dieses Materials sowie von Weltenburger Klosterakten,¹⁵⁾ der Akten des Priesterhauses zu St. Johann in München und der Helfenberger Schlossakten⁷⁾ gestaltet sich der Lebenslauf der beiden Brüder ungefähr folgendermassen.

Cosmas Damian Asam wurde den 28. September 1686 zu Benediktbeuern geboren¹⁶⁾; Egid Quirin Asam am 1. September des Jahres 1692 zu Tegernsee getauft⁴⁾. Der Prälat des Stiftes zu Tegernsee schickte die beiden Brüder zu ihrer künstlerischen Ausbildung nach Rom.¹³⁾ Aus einem Schreiben Balthasar Neumanns an den Fürstbischof Friedrich Carl von Würzburg (dat. 9. Okt. 1736) geht ebenfalls hervor, dass Cosmas in Rom studierte. Es heisst hier bei einer Erörterung über den Maler Franz Hermann, welcher die Klosterkirche von Münsterschwarzach ausmalen soll:, woraus man künftiges Jahr von diesem Frantz Hermann, welcher Compagnio mit Herrn Asam et stuber in Rom gewesen, mehr mahl wird prob sehen können.¹⁷⁾ Hagedorn und Heineken berichten, Cosmas habe unter Ritter Ghezzi sich gebildet. Es ist dies jedenfalls Giuseppe Ghezzi, welcher der Richtung des Cortona folgte, nach den Antichità Picene Clemens IX. sehr wert war und als Geheimschreiber der Lukasakademie 1721 zu Rom starb. Auch Cosmas nahm sich Pietro da Cortona und seine Schule zum Vorbilde, aber auch Domenichino Zampieri's Fresken in S. Andrea della Valle, in S. Luigi u. a. O. verfehlten nicht, bedeutenden Einfluss nach Seite der Komposition auf C. D. Asams Werke auszuüben. Unter seinen Handzeichnungen findet sich eine Kopie in Sepia und Weiss nach Polydoro da Caravaggio,¹⁸⁾ ein Beweis, dass er sich auch an den Naturalisten zu bilden versuchte.

Egid Quirin Asam, der nach Trautmann⁹⁾ bei dem Bildhauer Faistenberger in Lehre gestanden hatte, studierte ebenfalls in Rom, das damals durch die Werke des Bernini vor allem als die Hochschule der Plastik galt. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Kunst Berninis reich an Schwächen und Mängeln ist und auf die plastischen Grundprincipien nur wenig Rücksicht nimmt. Dies ist aber zum grossen Teile in dem allgemeinen Principe des Barocks, dem malerischen, begründet. Selten nur tritt ein plastisches Bildwerk jetzt noch für sich allein auf. Bei dem herrschenden Gedanken, die drei bildenden Künste dem einen Zweck unterzuordnen, durch malerische Zusammenwirkung das Höchste in der Kunst zu erreichen, bei dem Principe des Barocks, weniger den Blick auf Einzelheiten als vielmehr mehr auf das Ganze zu richten, müssen wir der Berninischen Plastik trotz ihrer Fehler unsere vollste Bewunderung zollen. Ihr Wert ist ein vorzugsweise dekorativer, wie der der Barockskulptur überhaupt, ob es sich nun um die Belebung einzelner architektonischer Glieder oder ganzer Palastanlagen oder etwa eines Gartens handelt.

Berninis Werke, von aller Welt angestaunt und bewundert, mussten auch auf Egid Asam ihren Einfluss geltend machen. Im Dome zu Freising und in

St. Emeram zu Regensburg erkennen wir deutlich die Schule Berninis. Den Architekten Bernini vergass aber Egid ganz über dem Bildhauer und Dekorateur. Ein bestimmtes Vorbild für die wenigen, selbständigen Bauwerke der Brüder anzugeben, ist mir nicht möglich. Cosmas sowohl wie Egid eigneten sich scheinbar mehr durch ein Buch, man möchte sagen, theoretisch, als durch ausgeführte Bauten ihre architektonischen Kenntnisse an „*Andreae Putei Perspectiva pictorum et Architectorum*“, das unentbehrliche Hilfsmittel aller süddeutschen Barockkünstler, ward auch von den Asam häufig zu Rate gezogen. Manches Problem hatte hier schon seine Lösung gefunden und konnte direkt oder mit nur geringer Modifizierung verwertet werden.

Bei der Betrachtung der einzelnen Werke der beiden Brüder werden wir aber ausser Pozzos noch des Einflusses anderer Künstler zu gedenken haben. Wann die beiden Brüder nach Bayern zurückkehrten, ist unbestimmt. In Benediktbeuern und Tegernsee war wohl ausschliesslich H. G. Asam thätig, denn die Söhne waren damals noch zu jung. Zum erstenmale finden wir C. D. Asam im Jahre 1713, bezüglich zwischen 1711 und 1713 und zwar als Gehilfe seines Vaters erwähnt in den Helfenberger Schlossakten. Nicht viel später dürfen wir dann seine Thätigkeit in der Tillykapelle von Freystadt²⁰⁾ ansetzen. Hierüber fehlen zwar durch Verlust der Akten nähere und bestimmte Notizen, doch erscheint es bei der fortgesetzten Verwendung der Künstlerfamilie einschliesslich der Frau Maria Sophia Asamin⁷⁾ von Seiten Ferdinands Lorenz X. von Tilly mehr als wahrscheinlich, dass man die Auszierung den Asam übertrug. Die Oberpfalz blieb auch bis zum Jahre 1717 das Hauptgebiet der künstlerischen Thätigkeit der Brüder. Nur im Jahr 1715 finden wir zeitweise Cosmas Damian in München, wo er die Fresken der Dreifaltigkeitskirche⁸⁾ ausführt. Alle diese Werke, wie auch die Corbinianskapelle zu Weihenstephan²¹⁾ waren aber noch nicht geeignet, den Ruf der beiden Brüder zu begründen. Zu jener Zeit hatten sie wohl mehr der Verbindung, welche die Klöster, Diözesen, Pfarreien untereinander unterhielten, der Empfehlung eines Prälaten oder eines anderen geistlichen Würdenträgers ihre Aufträge zu verdanken als ihrem Rufe.

Erst die Kirchen von Aldersbach²²⁾, Gotteszell²³⁾ und die Malereien in Schleisheim²⁴⁾ machten ihre Namen bekannt, bis die Innendekorationen²⁵⁾ der Benediktinerkirche zu Weingarten²⁵⁾, der St. Jakobskirche zu Innsbruck²⁶⁾ (1722-23) und vor allem die Ausschmückung des Domes zu Freising²⁷⁾, die ihnen neben reichem Lohn auch hohe Ehren brachte, ihre Namen weit über die Grenzen des bayrischen Landes trug. So sehen wir sie 1724-1726 in der Schweiz in Maria-Einsiedel²⁸⁾, dann in Prag²⁹⁾ (1728), hierauf wieder in Innsbruck³⁰⁾. Von 1728-1731 erhalten eine Anzahl Münchener Kirchen ihre Ausschmückung von den Händen der nun weit und breit berühmten Künstlerbrüder.

Im Jahre 1730 scheint Cosmas sein „Tusculum“ in Maria-Einsiedel, jenes reizende Häuschen gebaut zu haben, das heute noch in den spärlichen Resten der Façadenbemalung an die ehemalige Farbenpracht erinnert. Das Kirchlein, das er dabei erbaute und das 1730 konsekriert wurde³¹⁾, wurde leider zu Beginn dieses Jahrhunderts abgerissen. Wann Egid das Haus in der Sendlingerstrasse zu München baute oder doch wenigstens stukkierte, lässt sich mit Bestimmtheit nicht festsetzen.³²⁾ Er suchte im Anfang des Jahres 1729 bei dem Kurfürsten um Verleihung des Hofschutzes nach, der ihm unter dem 16. März 1729 zugesagt wird, „wann er in der Gegend Nymphenburg auf denen ausgezeigten Plätzen ein Hauss aufpauē und sich alldort ansässig mache.“³²⁾ Dort beabsichtigte Karl Albert die Karlstadt zu erbauen und glaubte durch unentgeltliche Verleihung des Bürgerrechts und Befreiung von Steuern u. s. f. sein Projekt realisieren zu können. Egid verzichtete aber auf den Hofschutz und baute das Haus in der Sendlingergasse, dessen reizvoll sprudelndes Stukk uns den Phantasie_reichtum des Meisters besser noch als die vielgerühmte Johanniskirche nebenan kündigt.

Dass Egid bei den Arbeiten des Cosmas in Bruchsal³⁴⁾, Mannheim³⁵⁾ und Ettligen³⁶⁾ (1728 bis 1730) nicht beschäftigt war und keine weiteren Arbeiten von ihm aus diesen Jahren bekannt sind, gibt mir Veranlassung, die Ausführung der Façade in jene Zeit zu setzen, welche Annahme durch die Formenwelt des Stukks gerechtfertigt erscheint. Es liegt der Gedanke nahe, dass Egid auf jede fremde Hilfe bei der Façade verzichtete. Gemeinsam sehen wir beide Brüder wieder im Jahre 1731 zu Osterhofen³⁷⁾, dann zu Regensburg in St. Emeram³⁸⁾ und in anderen Kirchen (1731–1733) thätig. In die Jahre 1735–1739 fällt dann ihre Hauptthätigkeit im Kloster Weltenburg³⁹⁾, wo Cosmas Damian am 11. Mai 1739 starb⁴⁰⁾.

Unerwähnt liess ich bis jetzt mit Grund jenes Werk, das für sich allein im Stande war, den Namen der beiden Brüder unvergänglich zu machen, die St. Johanniskirche in München, dieses Schmuckkästchen des Rokoko. Der Bau, der sich von 1733–1739 hinzog, ist hauptsächlich eine Schöpfung Egid Quirin Asams. Er stand noch unvollendet, als Egid im Jahre 1749 zu den Jesuiten nach Mannheim berufen wurde, wo er „nach jährigem Aufenthalt das Zeitliche mit dem Ewigen verwexelt hat“⁴¹⁾.

Die Weltenburger Akten ergänzen diesen Punkt durch die Notiz, dass „Egid plötzlich und unerwartet am 29. April 1750 zu Mannheim an Podagra“ gestorben sei.

Ausser den beiden Künstlerbrüdern hatte H. G. Asam noch vier Söhne, von welchen zwei erwähnt werden mögen, Philipp Emanuel, der „in der qualitet eines Hofdiskantisten nachher Brüsselging zu den Jesuiten;“⁴²⁾ dann P. Engelbert Asam, geboren in Benediktbeuern 1683, wie es heisst „ab ingenüis et in arte pictoria celebratissimis parentibus,“ Profess in Fürstenfeld 1707, gestorben den 9. Dez. 1752⁴³⁾.

Dass Egid Asam verheiratet war, lässt sich aus einem Grabstein in der St. Johanniskirche nicht bestimmt annehmen. Es heisst nur darauf M † S und darunter ASAMIN.

Cosmas Damian hatte sich mit Anna Moerlin, der Tochter des Kupferstechers Josef Moerl vermählt⁴²⁾ — wann? ist unbekannt. — Diese gebar ihm drei Söhne und zwei Töchter. Zwei der Töchter gingen in's Kloster, die dritte ging eine Ehe mit dem kurfürstlichen Hof- und Feldtrompeter Kaspar Knechtl ein, welcher letzterer dann in Gemeinschaft mit dem jüngsten Sohne des Cosmas Asam einen „kostbaren und langwierigen Process (1750–1779) mit dem Priesterhause um das Asamhaus führte.“^{43/41)}

Franz Erasmus Asam, der eben erwähnte jüngste Sohn des Cosmas Asam, wurde 1720 zu München geboren⁴³⁾ und war vielfach unter seinem Vater thätig, vor allem in Weltenburg. Er malte an verschiedenen Höfen, zu Bamberg und in dessen Umgegend. Im Jahre 1747 erhielt er den Titel eines kurfürstlichen Kammerdieners. Er hätte bei der edlen Unterstützung des Domprobsts Lothar von Stadion, bemerkt Jäck nach einer Tradition, ein weit grösserer Künstler nach seiner bekannten Naturanlage werden können, wenn er nicht dem Müssiggange und Trunke zu sehr ergeben gewesen wäre. Nach einem Gesuch seiner verwittweten Frau Maria Clara Asamin, geb. Singlspielerin, an den Magistrat und Kurfürsten um Pensionverleihung, starb Franz Asam, dessen legitime Abkunft von Cosmas Asam durch diesen Akt jedoch sehr zweifelhaft erscheint, 75 Jahre alt, am 10. September 1795 im Zisterzienserkloster „Schönthall an der Jaxt unweit Morgenthall“ in sehr ärmlichen Verhältnissen.⁴³⁾ Er scheint keine Nachkommen gehabt zu haben.

